

Fachtagung: Umgang mit nicht geregelten Fremdstoffen im Trinkwasser

Über 140 Fachleute besuchten am 9. März 2012 die SVGW-Fachtagung über den Umgang mit nicht geregelten Fremdstoffen im Trinkwasser in Olten. Der neue Leitfaden Spurenstoffe gab viel zu reden. Die Wasserversorger befürchten, dass das Vorsorgeprinzip des Gewässerschutzes ausgehebelt wird. Neben Fachvorträgen durfte man vor allem auf die Podiumsdiskussion gespannt sein.

Das Informationsschreiben Nr. 145 «Beurteilung von Kontaminanten im Trinkwasser mit Hilfe des «Threshold of Toxicological Concern» (TTC) - Konzepts» löste vor allem bei den Wasserversorgern grosse Diskussionen aus. Basierend auf Aussprachen zwischen den Betroffenen (Wasserversorger, BAG, BAFU, VKCS, KVV) wurde vom BAG ein Leitfaden «Zum Umgang mit unregulierten Fremdstoffen im Trinkwasser» entwickelt, welcher an der Fachtagung eingehend vorgestellt und erläutert wurde. Dieser beschreibt nicht nur die Anwendung des TTC-Konzepts, sondern spricht auch damit verbundene Themen an, wie Untersuchungsprogramme im Roh- und Trinkwasser, Bewertung von Fremdstoffen im Wasser und die dabei wahrzunehmenden Verantwortlichkeiten.

Die Podiumsdiskussion brachte noch offene Fragen der verschiedenen Akteure zum Vorschein. Prof. Rik Eggen von der Eawag führte gewandt durch die strittigen Themen. An der Diskussion waren Dr. Michael Beer (BAG), Daniel Hartmann (BAFU), Dr. Eva Reinhard (BLW), Dr. Kurt Seiler (VKCS), Marc Chardonens (KVV), Richard Wülser (Industrielle Werke Basel) sowie Roman Wiget (Seeländische Wasserversorgung).

Für Roman Wiget, einem der beiden Vertreter der Wasserversorgung, bringt der neue Leitfaden insbesondere hinsichtlich der Regelung von zurzeit noch fehlenden Grenzwerten einen Nutzen und der diesbezüglichen Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure. Der Leitfaden beschreibt, wie Wasserversorger und die zuständigen kantonalen Behörden den Problemkreis Fremdstoffe im Trinkwasser gemeinsam angehen und angepasste Lösungen entwickeln.

Der Leitfaden hat auch Auswirkungen auf die Kommunikation über die Wasserqualität, so Wiget. „Durch den Fortschritt in der Analytik werden Messungen laufend präziser und können bereits kleinste Anteile von Spurenstoffen im Nanobereich (=0.000'000'001g/L) erkennen. Die gängige, undifferenzierte Behauptung, das Trinkwasser sei „rein“, wird deshalb immer problematischer, denn heute sind fast überall irgendwelche Spurenstoffe

nachweisbar. Um den Konsumentinnen und Konsumenten zu kommunizieren, dass unser Trinkwasser dennoch absolut gesund und gesundheitsfördernd ist, dafür ist der neue Leitfaden hilfreich“. Nebst diesem Vorteil aber befürchtet Wiget durch den Leitfaden eine Schwächung des vorsorglichen Gewässerschutzes. Aufgrund der sehr hohen Grenzwerte des Leitfadens könnten dem intensiven Einsatz von Pflanzenschutzmitteln Tür und Tor geöffnet werden. Das Vorsorgeprinzip der aktuellen Gewässerschutzgesetzgebung – der kritische Wert ist dort für Stoffe unbekannter Herkunft bei 100ng/L festgesetzt – könnte gar ausgehebelt werden. „Das TTC-Konzept beurteilt die unbekanntes Stoffe wirkungsbasiert. Das bedeutet, dass ein Fremdstoff ohne bekannte toxische Wirkung in wesentlich höheren Konzentrationen in unserem Trinkwasser vorhanden sein dürfte. Das ist natürlich ein Trugschluss. Das einzig vernünftige Gebot ist deshalb das Minimierungsgebot von Fremdstoffen im Wasser. Nur so haben wir Gewähr, dass wir unser Trinkwasser auch in Zukunft ohne aufwändige Aufbereitungsverfahren aus den Grundwasserressourcen gewinnen können,“ so Wiget.

Wiget fordert daher von den involvierten Bundesämtern eine klare Bekennung zum Vorsorgeprinzip und von den Kantonen eine konsequente Umsetzung der Gewässerschutzgesetzgebung, welche ab Konzentrationen über 100ng/L geeignete und griffige Massnahmen gegen Pflanzenschutzmittel und andere Fremdstoffe verlangt. „Auch wenn einige Pestizide und Herbizide keine direkte Gesundheitsgefährdung darstellen, sie gehören definitiv nicht ins Trinkwasser“, so auch die Haltung des Branchenverbands der Schweizerischen Trinkwasserversorger, des SVGW.

Auch Marc Chardonens fordert, dass der vorsorgliche Ressourcenschutz unabhängig der Toxikologie der einzelnen Stoffe im Vordergrund stehen muss. Der Ressourcenschutz sei dabei integral zu betrachten und die Ressource für die kommenden Generationen zu sichern.

Dr. Kurt Seiler und Dr. Andreas Peter wiesen auf eine gesamtheitliche Betrachtung der Wasserversorgungen hin, die Regelung unbekannter Spurenstoffe sei zwar ein wichtiges Thema, von „eigentlichen Messorgien“ der Wasserversorger raten sie aber einhellig ab. Es gibt noch brennendere Alltagsprobleme, in der Selbstkontrolle, im Unterhalt, in der Sicherstellung der Trinkwasserhygiene.

Die Podiumsdiskussion zeigte aber auch auf, dass alle Parteien den Leitfaden zur Bewertung unbekannter Spurenstoffe als echten Fortschritt und als Chance begrüßen. Insbesondere würdigten alle den Umstand, dass er in

Zusammenarbeit mit allen relevanten Ämtern und den Wasserversorgern entwickelt wurde. Die engere Zusammenarbeit ist denn auch ein viel geäussertes Vorsatz, den sich alle zu Herzen nehmen wollen.

Paul Sicher